

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1882

24.11.1882 (No. 279)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 24. November.

№ 279.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 R. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 R. 66 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Eindrucksgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1882.

Deutschland.

Berlin, 22. Nov. Prinz Wilhelm war heute zum ersten Mal im Abgeordnetenhaus. Er war vor Beginn der Sitzung in der Hofloge erschienen, gefolgt von einem Adjutanten und dem Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg, Staatsminister Dr. Achenbach, welcher an seiner Seite Platz nahm und den Prinzen an der Hand eines Situationsplanes eingehend über die Verteilung der Plätze und die sonstigen Einrichtungen des Saales ausführte. Der Prinz folgte einige Stunden hindurch mit erschütterter Teilnahme dem Gange der Verhandlungen und entfernte sich gegen 1 Uhr. Der Besuch unserer parlamentarischen Versammlungen von Seiten der königlichen Prinzen erfolgt ziemlich selten. Der Kronprinz war im konstituierenden Reichstage des Norddeutschen Bundes ein ziemlich regelmäßiger Besucher der Hofloge, seit jener Zeit aber wurden auch seine Besuche seltener. Prinz Friedrich Karl gehörte bekanntlich kurze Zeit dem Norddeutschen Reichstage an, ist aber im übrigen so wenig wie die andern königlichen Prinzen bisher als Zuhörer in unseren Parlamenten erschienen. Der Kaiser und die Kaiserin haben das provisorische Reichstags-Gebäude, bevor es seiner Bestimmung übergeben wurde, in Augenschein genommen.

Hiers ist heute Abend 8 Uhr abgereist. Der Besuch des russischen Ministers des Auswärtigen bei Kaiser und Kanzler wird noch auf lange Zeit hin allen möglichen Vermutungen weiten Spielraum lassen. Bemerkenswert ist es bei dem Bestreben, solchen Vorgängen stets so möglich jede politische Bedeutung abzusprechen, daß in diesem Fall ein solcher Versuch nicht gemacht wird, daß man vielmehr zugestehet, daß es sich um sehr belangreiche politische Besprechungen gehandelt habe, wenn es auch gerade nicht zu positiven Abmachungen gekommen sei.

Gegenüber der Bemerkung der „Post“ betreffend die Publikation der Direktion der oberschlesischen Bahn vom 24. Oktober, wonach im ungarisch-deutschen Holzverkehr für den Verkehr zwischen Pesth und Czegled einerseits und Frankfurt a. d. Oder-Glogau, einiger Stationen an der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn andererseits ermäßigte Frachtsätze in Kraft getreten sind, erfährt die „Nordd. Allg. Ztg.“ aus bester Quelle, die Annahme, daß es sich hier um eine differenzielle Begünstigung fremden Holzes handle, sei thatsächlich unbegründet. Auf den preussischen Strecken, namentlich auch auf der oberschlesischen Bahn, werden lediglich Frachtsätze des normalen internen Tarifs berechnet. Eine Abweichung zu Gunsten fremder Waldprodukte würde von der Aufsichtsbehörde gewiß nicht zugelassen sein.

Wie aus einer Verfügung des Ministers der öffentlichen Arbeiten zu ersehen ist, hat der Finanzminister entschieden, daß der Staat die Eisenbahnen wesentlich zum Zweck der Förderung von Staatsinteressen betreibt und die Staats-Eisenbahnen daher nicht zu den gewerblichen Unternehmungen im Sinne des Reichs-Stempelgesetzes zu rechnen sind.

Die „Kreuzzeitung“ schreibt:

„Dr. Richter hat innerhalb der Fortschrittspartei gegen Hänel und seine Anhänger den kürzeren gezogen und straft nun die Abtrünnigen, indem er sich in den Schmollwinkel stellt und seiner meuternden Partei den Glanz seiner Beredsamkeit vorenthält. Man mag über Richter's Eatsreden denken, wie man

will, das eine muß man hier zugestehen, langweilig waren sie nie. Das Haus hat also in dieser Hinsicht keinen vorteilhaften Tausch gemacht. Dagegen dürfte der Herr Finanzminister sich der Richter'schen Rede und seiner Danziger Beschwerde über eine, wie Dr. Richter behauptet, bestimmt in Aussicht genommene Erhöhung des Zollsaaltes gegenüber sehr viel behaglicher gefühlt haben, als es bei seinen Vorgängern unter den zwar malitiosen, aber doch oft auch sachlich recht scharfen Angriffen Eugen Richter's früher hin und wieder der Fall war.“

β Berlin, 22. Nov. Bei der zollamtlichen Gewichtsermittlung von in ganzen Eisenbahnwagen-Ladungen eingehenden zollpflichtigen Massengütern wird seitens der Zollstellen zur Vermeidung zeitraubender Entladungen der Güterwagen auf den Grenz- oder Zwischenstationen vielfach in der Art verfahren, daß die gefüllten Eisenbahn-Wagen auf der Zentesimalwaage verwogen werden und von dem so ermittelten Gesamtgewicht der Ladung und des Wagens das an dem letzteren auf Grund der Feststellung der Eisenbahn-Verwaltung angeschriebene Eigen-gewicht (Tara) desselben abgezogen wird. Dieses Ver-fahren und dessen Zulässigkeit empfiehlt sich aus praktischen Gründen zur Vermittlung des Verkehrs um so mehr, als durch den Zolltarif von 1879 wichtige bis dahin zollfreie Massenartikel einem Zoll unterworfen und daher zollamtliche Gewichtsermittlungen von Massengütern in viel größerem Umfange erforderlich geworden sind. Da jedoch die an den Eisenbahn-Wagen angeschriebene Tara erfahrungsmäßig nicht selten das Gewicht des Wagens erheblich übersteigt, so erschei-nen in dieser Richtung sichernde Bestimmungen geboten. Zur Herbeiführung eines gleichmäßigen Verfahrens hinsichtlich derartiger Gewichtsermittlungen empfiehlt es sich, den Gegenstand allgemein für das ganze Zollgebiet zu ordnen. Dem Bedürfnis des Verkehrs wird genügt sein, wenn die bezeichnete Art der Gewichtsermittlung für die mit einem Zoll bis zu 3 Mark einschließlich für 100 Kilogramm be-lagten Massengüter und außerdem für Petroleum zuge-lassen wird. Das Gewicht der Eisenbahn-Wagen erleidet mit der Zeit in der Regel bereits nach zwei Jahren eine Veränderung; daher wird zur Sicherung des Zollinteresses zu bestimmen sein, daß außer dem Gewicht aus der Zeit-punkt der Ermittlung derselben an den Wagen mit an-gegeben ist und daß seit diesem Zeitpunkt bis zur Zoll-revision noch nicht zwei Jahre verlossen sind. Ferner wird darauf zu halten sein, daß bei der Verwiegung der gefüllten Wagen mindestens die dem Gewicht nach erheb-lichen zu dem Wagen gehörigen Inventarstücke mit zur Verwiegung gelangen. Um Verkehrsstockungen zu ver-meiden und um namentlich den außerdeutschen Eisenbahn-Verwaltungen ausreichende Zeit zur erneuten Tarirung der Wagen zu gewähren, wird sich die Zulassung einer Uebergangsperiode von sechs Monaten empfehlen. Ein nach den vorstehenden Gesichtspunkten aufgestellter Ent-wurf von Bestimmungen, die Ermittlung des zollpflichtigen Gewichts von in ganzen Eisenbahn-Wagenladungen ein-gehenden Massengütern betreffend, ist jetzt dem Bundes-rath vorgelegt worden.

β Berlin, 22. Nov. Wie man hört, steht in der Sitzung des Bundesraths, welche am Donnerstag stattfinden wird, der Antrag Preußens auf der Tagesordnung, der Bun-desrath wolle genehmigen, daß die in § 28 des Socia-listengesetzes unter 1 bis 4 vorgeordneten Anordnungen für

die Stadt Berlin, die Stadtkreise Potsdam und Char-lottenburg und die Kreise Teltow, Nieder-Barnim und Ost-havelland nach Ablauf der in der Bekanntmachung des preussischen Staatsministeriums vom 27. November 1881 bestimmten einjährigen Frist von neuem auf die Dauer eines Jahres getroffen werden dürfen. Außerdem sind auf die Tagesordnung gestellt die beiden schon mitge-theilten Vorlagen betreffend die Zulassung österrei-chischen Viehs zu der im nächsten Jahre in Hamburg statt-findenden landwirtschaftlichen Viehausstellung und die zollamtliche Gewichtsermittlung der in ganzen Eisenbahn-wagen-Ladungen eingehenden zollpflichtigen Massengüter, sowie eine Vorlage in Betreff der schon früher in einer Eingabe beantragten Aufnahme der Dégrasfabriken in das Verzeichniß der genehmigungspflichtigen Gewerbean-lagen. Die übrigen Nummern der Tagesordnung enthal-ten Ausschussberichte über Statsvorlagen, über den Antrag Baden betreffend die Ausfuhrvergütung für Zucker in Stangen und Würfeln und andere weniger erhebliche Ge-genstände.

In der Presse wird das Gerücht verbreitet, die neue Reise des belgischen Ministers der auswärtigen Ange-legenheiten Frère Orban sei von hoher Wichtigkeit für die deutsche Handelspolitik, insofern als dieser Staatsmann sich mit der spanischen Regierung über den Abschluß eines Handelsvertrags geeinigt habe. Man schreibt der belgi-schen Regierung die Absicht zu, den spanischen Export, wenigstens zum großen Theil, in den Häfen von Ant-werpen zu leiten, um ihn so von den deutschen, französi-schen und englischen Häfen abzulenken. Diese Sensations-nachricht kann nur auf Kombination beruhen; die belgische Presse legt der Reise des belgischen Ministers keine Wich-tigkeit bei, und bis jetzt wenigstens weiß man in den gut unterrichteten Kreisen nichts von einem angeblichen Ver-trage, den Belgien in Madrid abgeschlossen habe, noch von der Absicht, Antwerpen zu einem spanischen Entrepôt zu machen.

β Berlin, 22. Nov. Aus Anlaß der die Pflege der Jugendspiele betreffenden Verordnung des Herrn Unterrichts-ministers zieht die „Adln. Ztg.“ eine Parallele zwischen der Stellung, welche die Leibesübungen in der deutschen und in der englischen Erziehung einnehmen, wobei sie folgende Stelle aus einem Artikel der „Times“ anführt:

„Englische Knaben sind sehr entschlossen, selbst dafür zu sorgen, daß sie nicht bloß lernen, sondern auch spielen und dem Körper sein Recht widerfahren lassen. Der Vorlesende des Erziehungs-ausschusses in unserm Geheimen Rath würde nicht auf den Gedanken kommen, an die Leiter unserer öffentlichen Schulen ein Rundschreiben zu richten, wie der preussische Unterrichtsminister. Es ist erträglich, sich auszumalen, wie verblüfft die Häupter unserer öffentlichen Schulen sein würden, wenn sie eine solche zurechtweisende Mahnung erhielten, ihre Schöler zu ermuntern, sich mehr in den gebundenen Spielen und Leibesübungen in freier Luft zu ergehen. Dieser Auftrag würde wahrscheinlich die Schule bei Cricket oder Fußball antreffen und die Lehrer mitten unter den Spielern. Man könnte sich versucht fühlen, zu überlegen, ob diese Spiele im Freien auf den englischen Schulen nicht schon im Uebermaß betrieben werden. Erfolg in dem jährlichen Wett-kampfe mit einer benachbarten Schule ist für sie wichtiger, als alle Preise für Unterrichtsgegenstände. In Deutschland ist, wie die Deutschen selbst gestehen, das Gegenheil der Fall. Scharen deutscher Schüler, die an Kurzichtigkeit, blasser Gesichtsfarbe und eingefallenen Schultern leiden, verkünden nur zu laut die

Großherzogtl. Hoftheater.

—k. Karlsruhe, 22. Nov. In der gestrigen Vorstellung von Calderon's gedankenreichem Schauspiel „Das Leben ein Traum“ trat Dr. Fischer als König von Navarra zum ersten Mal vor das hiesige Publikum. Dr. Fischer besitzt für die Darstellung dieser und ähnlicher Rollen eine etwas kleine Gestalt, dagegen ein schönes Organ von echt mannhaftem Charakter, von bedeu-tender Kraft und einschmeichelndem Wohlklang, wenn er dasselbe nicht — wie dies bei einigen dramatisch lebendigeren Stellen vor-kam — in eine zu hohe Tonlage hinaufführt. Eine dem Sinne des Dichters entsprechende Charakteristik des Königs ver-mohte der Darsteller trotz mancher gelungenen Einzelheiten noch nicht zu geben. Seine Sprache besitzt noch zu wenig Wärme und Innerlichkeit, ist eine mehr deklamatorische, pathetische, wobei der Darsteller vielfach die Endsilben mit der vollen, behaglichen Breite eines Gesangs-vortrags ausspricht. Das Spiel war nicht immer ruhig genug, um diesen König in der ihn auszeichnenden ehrwürdigen Majestät, maßvollen Milde, edlen Selbstbeherr-schung erscheinen zu lassen. In wirkungsvoller, lebendiger, warm empfundenen Weise gab Dr. Krauß die Rolle des Roderich, an dessen Schicksal der große spanische Dichter den, seiner dra-matischen Dichtung zu Grunde liegenden Gedanken von der Wichtigkeit und Flüchtigkeit unseres Daseins, von der Hohlheit und Unbeständigkeit äußeren Glanzes, von der Eitelkeit und Nutz-lostigkeit aller irdischen Sorg' und Voracht“ gegenüber „der Fügung des Himmels“ zum Ausdruck bringt. In schöner Gliederung, mit großer Wahrheit brachte Dr. Krauß die ver-schiedenen Gefühlszustände und Gefühlswandlungen Roderich's seinen wild überschäumenden Zorn und Haß, seinen trotigen Ber-muth, seine Kämpfe mit sich und endlich seinen schönen

Anfang eine größere Maßhaltung am Plage gemessen. Fräul. Bruch spielte die Rolle der Rosaura mit künstlerischem Ver-ständnis; ihre Darstellung zeichnete sich namentlich in der Unter-rebung mit Kroll durch eine eben so große Lebendigkeit als Fein-heit aus. Ein prächtiger Bursche war der Clarin des Hrn. Wasser-mann. Der Darsteller hatte es trefflich verstanden, das dumm-dreiste, gutmüthig-schlaue Wesen Clarin's in der drohligsten Mischung wieder zu geben. In anerkannter Weise fügten sich Fr. Hartmann als Estrella, Dr. Schil-ling als Alfof und Dr. Körner als Clotalb in den Rahmen des Ganges.

Die Heimath des Rodenstein und die Rodenstein-Sage.

(Schluß.)
Auch die Landsteute des Rodenstein verstehen es noch. Die fränkischen Odenwälder sind ein arbeitsames, in einigen Strecken des Waldes sehr hart arbeitendes, aber hinterher auch heiteres und lebensfrohes Volk. Ist der Boden gepflügt und das Gras gemäht, das Holz geschlagen und die Rinde geschält, der Wald gebrannt und das Haidelorn gesät, dann trinkt sich auch gern ein Glas und singt sich gern ein Lied. Am Sonntag Nachmittag, am Abend, da klingt es im Hof und auf der Gasse, im Wirtshaus und vor dem „Diet“ bald sehnsüchtig vom Lindenbaum, am Brunnen vor dem Thore, bald traurig von „einem Baum im Odenwald, der hat gar viele Nest“, bald patriotisch von Straß-burg der wunderschönen Stadt, bald heiter vom Burschen, der „zum Städtle 'naus muß“, bald schelmisch von dem, der „lieben will, aber heirathen nicht“. Keine Kirchweih — Kerwe — ohne „Bauten und Schalmein“, keine Hochzeit, keine Kindtaufe, kein Schoppen, aber weiß auch kein leeres Geleit und kein Fest ohne Sang und Klang. Und nicht lange ist es her, da zog alljährlich am Christabend manche Gemeinde, die ganze Bevölkerung soweit

ke alle in „laufen“ konnte, zum Pfarrer und sang das Weih-nachtslied „Dies ist der Tag, den Gott gemacht, Sein werb' in aller Welt gedacht“, am Sylvesterabend aber zum Antmann oder Ortsvorstand, der schöne Volkslieder hören durfte, und arme Knaben mit hohen Cylinderhüten, im Sommer auch mächtigen Blumensträußen b'ran, zogen an Festen als Kurrendschüler singend herum. Daß die Odenwälder aber des Rodenstein an-deres Handwerk auch verstehen, das zeigen manche Einzelheiten der Lokalgeschichte, wie man sie z. B. in Schneiders Erbachischer Historie liest, das zeigen auch die zahlreichen Kriegerdenkmale und Gedentafeln in den kleinen Orten des Waldes. Und folgt man dem Hinterwälder sein Zurückbleiben hinter der fortschrei-tenden Kultur oder sein zähes Festhalten am Alten und seine Selbstabgeschlossenheit zum Vorwurf, so traf dieser Tadel weder je hier mehr als bei andern Gebirgsbevölkerungen zu, noch ist er jetzt berechtigt. Der schwer mit dem rauhen Boden ringende und deshalb schwer aufbauende mißtrauische Bauer im badi-schen Winterhauch sieht nicht mehr wie der gedrückte Leibeigene aus, der heffische kommt selten oder gar nicht mehr im langen weißen Friesrock, blauer Hose, weißen Strümpfen und Schnallenschuhen und mächtigem Dreimaster einher.

Die Darmstädter haben es nicht mehr nötig, den nach Lebens-recht zu liefernden Efel alljährlich von Burg Frankenstein an der Bergstraße abzuholen, damit auf ihm die bösen Weiber, die ihren Männern Schläge gegeben, in der Maskengeit in der Stadt herumgeführt werden, und die badi-schen Eberbacher haben es durch strenge Kritik der im Lauf eines Jahres begangenen Thor-heiten, die an Fastnacht auf ein Bild gemalt und in den Straßen unter Orgellang à la Moritat erklärt und verhöhnt wurden, dahin gebracht, daß keiner mehr „auf's Bild kommt“. Eisen-bahnen, fertige und im Bau begriffene, und zahlreiche prächtige Straßen haben Verkehr in das Gebirg gebracht. Bildung und

Folgen, welche die Vernachlässigung der körperlichen Erziehung mit sich bringt."

Hieran eine weitere Betrachtung anknüpfend, spricht das rheinische Blatt dem ministeriellen Erlaß seine Anerkennung aus, indem es u. a. bemerkt:

"Unser Minister hat sehr recht, wenn er auch auf gemeinschaftliche Spaziergänge, Ausflüge in Wald und Feld, sowie Turnfahrten hinweist, und Schwimmen und Eislaufen geübt zu haben wünscht. Ueberhaupt sollten ja Schule und Leben stets in der innigsten Verbindung stehen. Die größere Sorge für die leibliche Pflege des Kindes fängt in England nicht erst auf der Schule an, sondern beginnt schon in der Kinderkrippe. Jedes Kind wird am Morgen in kaltem Wasser gebadet und das Dfenhoden ist in England unbekannt. Für Kinder wie für Erwachsene wird es als eine heilige Pflicht angesehen, täglich wiederholt weite Spaziergänge zu machen u. während die Engländer bemüht sind, unsere Schulbücher und bessere Unterrichtsmethoden bei sich einzuführen, werden wir gewiß wohlthun, ihre größere Sorgfalt für Gesundheit und Kraft des Leibes nachzuahmen; denn diese körperliche Tüchtigkeit ist die festeste Grundlage des britischen Weltreiches."

Wülshafen, 21. Nov. Seit dem Frühling haben wir hier belamlich die Straßenbahn, mit der seit einigen Monaten auch Personen befördert werden, während sie anfangs nur dem Transport von Kohlen und Steinen nach den Fabriken diente. Das neue Verkehrsmittel ist hier in kurzer Zeit sehr beliebt geworden und genügt jetzt bereits eine stündliche Abfahrtszeit von den beiden Endpunkten nicht mehr, so daß seit einigen Tagen alle halbe Stunde Züge abfahren, die mindestens je zwei Wagen führen, an Sonn- und sonstigen mehr als gewöhnlich belebten Tagen genügen oft vier Wagen kaum, obgleich jeder derselben 18 Sitzplätze im Innern und je 6 Stehplätze auf den beiden Plattformen hat, über die man Eingänge in das Innere des Wagens erlangt. In den engen Straßen, welche die Züge passieren, belagern sich die Anwohner über das fortwährende Geräusch, Schlären und Fenster klirren, wenn der Zug vorüberfährt, — aber da sie nicht zur rechten Zeit Einspruch erhoben haben, so wehren sie sich jetzt vergeblich. Ernstliche, durch die Straßenbahn herbeigeführte Unfälle haben wir hier bis jetzt noch nicht zu beklagen gehabt, wenn sie und da auch mal ein Pferd beim Anblick des dampfenden und ätzenden Ungeheuers flüchtig geworden ist. — Mit dem nächsten Frühjahr soll hier dem Vernehmen nach auch der Bau der schon seit Jahren besprochenen Gürtelbahn in Angriff genommen werden, die nur einen Halbkreis zu beschreiben braucht, um durch die Vereinigung mit der Hauptbahn für unsere Stadt eine Gürtelbahn zu werden. Der Staat, der die Bahn erbauen läßt, trägt die etwa 1 Million betragenden Kosten, während Zweiglinien, die in die im Umkreise der Bahn liegenden industriellen Etablissements führen sollen, auf Kosten der betreffenden Fabrikanten erbaut werden müssen. Pläne und Kostenanschläge, alles soll bereits fertig und ausgearbeitet sein, es erübrigt nur noch die Zustimmung einiger der im Bereich der Bahn wohnenden Industriellen.

Stuttgart, 22. Nov. Ein Koryphäe der Tübinger Universität, der angesehenen kath. Dogmatiklehrer Professor Dr. v. Kuhn, ist dieser Tage in den Pensionsstand übergetreten, nachdem er seinem Lehramte 50 Jahre, davon 45 an der kath. Fakultät in Tübingen, gewidmet hatte. Dem allgemein hochgeachteten Mann, der schon vor einer Reihe von Jahren durch das Vertrauen des Königs zum lebenslänglichen Mitglied der Ersten Kammer ernannt wurde, sind bei dieser Gelegenheit von allen Seiten Zeichen der Verehrung dargebracht worden.

Das hier eingerichtete Export-Musterlager scheint auf dem besten Wege zur Erreichung seines Zwecks zu sein, der darin besteht, die unferer Industrie aus der Landes-Gewerbeausstellung erwachsenen Vorteile voll auszunützen. In der gestern Vormittag unter Anwesenheit des Ehrenpräsidenten, Prinzen Hermann zu Sachsen-Weimar, abgehaltenen Sitzung des Verwaltungsausschusses konnte konstatiert werden, daß der Besuch des Lagers durch fremde Käufer bereits zum Abschluß von 41 Geschäften Veranlassung gegeben, und zwar sind die Aufträge nach Hamburg, London, Barcelona, Madrid, Odesa, Smyrna, Valparaiso, Rio de Janeiro, Mexiko, Havanna, Kallutta, Lagos, sowie nach den Westküsten von Amerika und Afrika zu effektuieren. Die Zahl der Mitglieder ist auf 356 angewachsen. — Trotz der hier nicht ohne Grund herrschenden feindseligen Stimmung gegen „Genossenschaften“ ist von dem hiesigen Konsumverein, E. G., immer nur Erfreuliches zu berichten. In der neuesten Generalversammlung wurde die Verteilung einer Dividende von 6 Prozent ohne Debatte genehmigt und daneben der ohnedies schon reich dotierte Reservefond um 6000 M. erhöht. Die Ver-

waltung glaubt, wie der Vorsitzende konstatierte, jeder Eventualität auch in jeziger ungünstiger Zeit gewachsen zu sein, da sie jeden Augenblick 100,000 M. flüssig machen könnte. Uebrigens ist ein bedenklicher Ansturm gegen den Konsumverein, der ja kein Bankinstitut ist, sondern lediglich ein Baarenverein ohne Vorgründung, trotz allem kaum zu befürchten.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 22. Nov. Der neue rumänische Gesandte Hr. v. Carp ist bereits in Wien eingetroffen.

Der Kronprinz Rudolph wird, einer Einladung des Deutschen Kaisers folgend, am 29. November in Berlin eintreffen und von dort nach zweitägigem Aufenthalt sich zu den Jagden nach Leptingen begeben. Am 2. Dezember kehrt er, abermals über Berlin, nach Prag zurück, begibt sich am 15. Dezember mit der Kronprinzessin nach Wien und trifft unmittelbar vor den Weihnachtstagen in Pesth ein.

Von Gladstone läuft in den Kreisen der englischen Botschaft ein bezeichnendes Wort um. „Was würden Sie thun,“ wurde er gefragt, „wenn die Pforte sich weigerte, die neu zu schaffende Ordnung der Dinge in Egypten gutzuheißen?“ „Ich würde,“ war die Antwort, „weitere 10,000 Mann nach Egypten senden.“ „Und wenn man in Konstantinopel sich einverstanden erklärte?“ „Dann schickte ich 20,000 Mann.“

Frankreich.

Paris, 22. Nov. Der „National“ schreibt: Es ist bestimmt, daß in der letzten Zeit zwischen dem Dni D'Orsay und der britischen Regierung ein Meinungsaustrausch stattgefunden hat bezüglich der Intentionen Frankreichs am Kongo; aber die hierbei von Seiten Englands gemachten Bemerkungen tragen durchaus nicht den Charakter eines Protestes an sich. Da andererseits Frankreich seine friedlichen Intentionen betont hat, so ist wenig wahrscheinlich, daß irgend welche diplomatische Schwierigkeiten nach dieser Seite hin entstehen könnten.

Zu der neulichen Rede des Generalgouverneurs von Alger, Herrn Tirman, mit welcher derselbe die Sitzungen des „Conseil supérieur de l'Algerie“ eröffnete und in welcher er eine Art von Verwaltungs- und Kolonisationsprogramm für Alger entwickelte, bringt das „Journal des Débats“ eine scharfe Kritik, in der es u. a. heißt:

„Das Manifest des Herrn Tirman ähnelt weniger der Sprache, welche der Delegierte der Regierung in einem Lande führen müßte, wo Religions- und Rassenkonflikte ausbrechen, als vielmehr einem Wahlprogramm, ausschließlich dazu bestimmt, die Voten der Kolonisten zu gewinnen. Wie es leicht vorauszusehen war, sind es die Eingeborenen, welche die Kosten der unternommenen Campaigne zu tragen haben, um einer Politik zu dienen, deren Ursprung man unklar errißt. Man weiß, daß seit mehreren Jahren allmächtige parlamentarische Einflüsse auf die Verwaltung unserer großen Kolonie drücken. Schon mehr als eine gefällige Konzeption ist einem Regierungssystem gemacht worden, welches fataler in der definitiven Ausrottung der Araber oder mit einer allgemeinen Erhebung des französischen Afrikas enden müßte. Aber bis jetzt sind die gefährlichen Doktrinen, zu deren Vertheidiger sich die algerischen Deputierten gemacht haben, noch niemals dermaßen laut proklamirt worden, als durch den Delegirten der Centralgewalt.“

Die „Débats“ enden ihre Betrachtung mit der Bemerkung, daß das System des Herrn Tirman mit der Schaffung eines „Irland“ im Süden des Mittelmeers enden müsse.

Paris, 22. Nov. Die indirekten Steuern haben im Oktober 16 Millionen mehr und in den ersten zehn Monaten 1882 etwa 92 Millionen mehr ergeben, als sie veranschlagt waren.

Spanien.

Mehrere spanische Zeitungen melden, daß die Regierung zu Madrid beschlossene habe, Santa Cruz de Mar Pequena an der Südküste von Maroffo zu besetzen. Diese Station war im Jahre 1860 nach der Expedition des Marshalls D'Omnel an Spanien abgetreten worden, ist aber bis jetzt in der Gewalt des Scheriffs geblieben. Dieser hatte im gegenwärtigen Jahre mehrere besondere Gesandtschaften nach Madrid geschickt, um Spanien zu bestimmen, diese Station für eine Summe von 15 Millionen Franken aufzugeben oder selbst einen Austausch von Ländereien ein-

zugehen, um die spanischen Besitzungen um Ceuta zu arvondiviren. Das gegenwärtige Kabinett und die öffentliche Meinung wiesen diese Anträge Maroffo's unsomehr zurück, als sich das Gerücht verbreitet hatte, daß der Sultan daran denke, Santa Cruz an eine englische Gesellschaft abzutreten, die sich 1881 in London gebildet hatte, um Comptoirs und Fischereien an der Südküste von Maroffo anzulegen. Die ganze spanische Presse und vor allem die militärischen Blätter gollten diesem Beschluß des Kabinetts ihren Beifall. Ein aus Marine-Infanterie zusammengesetztes Expeditionscorps wird sich deshalb in Ferrol auf drei Kriegsfahrzeugen einschiffen, um zuerst nach den Canarischen Inseln und dann nach Santa Cruz abzugehen und Besitz von dem Gebiet und der Insel zu nehmen, die durch 22 Jahre von allen in Madrid aufeinanderfolgenden Regierungen vollständig vernachlässigt worden waren. Man versichert, daß der Sultan von Maroffo keine Einwendung erheben werde.

Großbritannien.

London, 22. Nov. Das Unterhaus nahm mit 161 gegen 19 Stimmen die neunte Resolution der Geschäftsordnung nach dreitägiger Debatte an, nachdem die Regierung mehrere mildernde Zugeständnisse gemacht hatte.

Rußland.

St. Petersburg, 22. Nov. Der „Regierungsanzeiger“ bestätigt die Schließung der Universität Kasan in Folge von Studentenumruhen, welche am 10. November anlässlich der Relegation eines Studenten wegen Beleidigung des Professors Firssow stattfanden. Das Gerücht von der Schließung anderer Universitäten sei unbegründet.

Egypten.

Kairo, 22. Nov. („Reuter-Nachricht“). Der resumierende Bericht der Zeugnisaussagen vor der Untersuchungskommission, welcher Arabi und die anderen Führer der Militärpartei des Massacres in Alexandria direkt beschuldigt wurde dem Khebidie vorgelegt und von ihm genehmigt, Nachmittags Lord Dufferin zugestellt. Wie es heißt, will die ägyptische Regierung der britischen Regierung die Entscheidung überlassen, ob die Zeugnisaussagen hinreichend seien, um die Verfestung der Angeklagten wegen der im Berichte spezifizirten Beschuldigung in den Anklagezustand zu rechtfertigen.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 23. Nov. Heute früh ist die Bahn zwischen Neckarburken und Dallau (Denmalbahn) durch einen Bergbruch auf eine Strecke von etwa 30 Meter unfahrbar geworden. Da wegen gleichzeitiger Ueberfüllung der Straße ein Umfegen nicht möglich war, mußte der Verkehr zwischen Neckarburken und Neckarelz vorübergehend über Jagfeld geleitet werden. Den energischen Bemühungen ist es indessen gelungen, die fragliche Strecke heute Abend wieder fahrbar zu machen.

Karlsruhe, 23. Nov. Das „Gesetz- und Verordnungsblatt“ Nr. 36 vom 22. d. Mts. enthält zwei Verordnungen des Großh. Ministeriums des Innern vom 14. d. M., die Hafenanordnung für den Hafen zu Maxau und die Gebührenerordnung für die Lagerung von Gütern im Hafen zu Maxau betr.

Karlsruhe, 23. Nov. Das „Verordnungsblatt des Großh. Oberschulraths“ Nr. 14 vom 21. d. M. enthält eine Verordnung vom 18. Oktober über den Handarbeits-Unterricht der Mädchen an den Volksschulen. Auf diese neuen Bestimmungen der Verhältnisse der Volksschulen nebst den beigegebenen vier Lehrplänen dürfen die Schulbehörden und die Arbeitschreinerinnen sowie auch die Frauendevote ihre Aufmerksamkeit richten. Zur Theilnahme an der unmittelbaren Aufsicht über den Handarbeits-Unterricht können hierfür geeignete Frauen beigezogen werden.

† **Karlsruhe, 22. Nov.** In der Sitzung des Naturwissenschaftlichen Vereins vom 10. d. M. hielt Herr Professor Dr. Engler einen Vortrag über den neuesten Stand der Frage über Beseitigung und Verwertung der Fäkalstoffe. Derselbe gab eine Kritik der verschiedenen zur Anwendung gebrachten Methoden von sanitären, volkswirtschaftlichen und technisch-chemischen Gesichtspunkten aus und legte insbesondere die Gründe dar, welche die Durchführung des Verwesungssystems erschweren, in den meisten Fällen, insbesondere für große Städte sogar unmöglich

Ausklärung, Handel und Industrie und auch die Kunst haben ihre Stätten gefunden. Der dem Odenwälder Bauer anhaftende konservative Zug ist aber nur ein Zeugniß jener Gesinnung, mit der der patriotische Joh. Justus Windelmann gleich seinen Zeitgenossen, Grimmelehausen und dem auch in Hessen angestellten Moscherosch, dem alamodischen heffischen Adel zurief:

„Da wir tranken unsern Trank,
Da wir sangen unsern Gesang
Und uns kleid'ten mit unserm Gewand,
Da stund es wohl in unserm Land.“

Er war sich stolz bewußt, auch als heffischer Beamter ein deutscher Mann und nicht geringer zu sein denn die übermüthigen Gallier, denen er unter dem Volke der „Chatten“, die er 1651 noch altgermanische Waffentänze aufführen sah, vorwarf, daß, was Gutes an ihnen sei, vom Germanen stamme:

„Ihr Franken dürft euch ja der Aeheren schämen nicht;
Ihr habt davon das Reich, das Lob, Gut und Gerächt.“

Solche vaterländische Gesinnung, wie sie sich ja in der Rodenstein-Sage deutlich ausdrückt, lebt auch jetzt noch in dem sonst so gutmüthigen, freundlichen und bescheidenen Volk des Odenwalds, das, ehe nach langem unablässigen Streben seine Thäler dem großen Verkehr geöffnet wurden, gedrückt, bei Seite gesetzt, mißachtet, sich doch seinen frühlichen Muth, romantische Denkart und dabei gefunden Sinn für Arbeit und Streben bewahrt hat. Das Licht der Neuzeit ist eingebracht auch in das Dunkel des „Odenwaldes“; der alte Rodenstein aber, der jetzt von seinem hohen Grab aus drünten am Rhein und Main Germania selbst auf Bergeshöh'n Wache halten sieht, möge seine ewige Ruhe haben und nur für sein zerfallendes Haus soll ein kleines Wörtlein eingelegt sein!

Der vorliegende Aufsatz ist eine von mir zu Ende geführte Arbeit meines Bruders Theodor. Er ist der frühliche Bruder

Studio, der die Fahrt nach dem Rodenstein mitgemacht hat. Seit Jahresfrist ruht er in seinem kühlen Grab im Demwald.

Karlsruhe. Ludwig Leuz.

Der Buchenhof.

Ein Lebensbild aus dem bayrischen Waldgebirge.
Von Maximilian Schmidt.

(Fortsetzung.)

Seine Schwester führte mit ihm die Wirthschaft und diese beiden Leute erwiesen uns so viel Gutes, wie wir seit Jahren nicht mehr erfahren hatten. Sie versorgten uns nicht nur mit Kleidern und einem neuen Fäßchen Wagenchmiere, sondern besahnten uns auch noch beim Abschiede, nachdem sie uns mehrere Tage unentgeltlich bewirthet hatten, mit Geld und Wein. Während sich Walters Schwester fast ausschließlich mit mir beschäftigte, sprachen meine Eltern viel im Geheimen über die Heimath mit dem Wirth und jetzt weiß ich wohl die Ursache jener Geheimniskrämerei: man wollte mir nicht wissen lassen, daß das Loos meiner Eltern früher ein besseres war. Ich wußte nur, daß wir aus dem Walde als arme Leute ausgewandert, von der früheren Vergangenheit wurde in meiner Nähe nie gesprochen.

Der Wirth hatte gerade eine Hündin mit mehreren Jungen, welche mir viele Unterhaltung machten. Der freundliche Landmann stellte mir eines davon zur Verfügung und ich nahm es mit Freuden an. Aus dem Hündchen wurde ein großer Hund, unser treuer Gefährte, der Tiras. Der Vater dressirte ihn auf den Mann und er wurde sehr verlässig. Bin und wieder mußte er freilich auch am Karren ziehen — aber das ist nun vorüber; jetzt kann er ausruhen von seinen Strapazen.“

Die alte Buchnerin wollte eben erzählen, daß der Mann der Beschreibung des Mädchens gleiche, welcher ihr vor zwei Jahren

Nachricht von den Ausgewanderten brachte, aber sie wurde durch ein unerwartetes Ereigniß daran verhindert.

Der in der Todtenkammer sich befindende Hund gab nämlich jetzt plötzlich Laut, als wollte er gleichsam beweisen, daß er des Mädchens Rede verstanden habe. Ueberauscht öffnete man die Thüre und sah, wie der Tiras, nach dem gegen das Feld zu angebrachten Kammerfenster blickend, die Nähe eines Fremden durch Murren und Bellen anzeigte. Zu gleicher Zeit vernahm man auch von dorthin einen schönen, aber abichtlich leise gehaltenen Gesang mit langandauernden Trillern und Zödem:

I bin da Gamsal-Jaga aus Tirol,
Drum g'fall'n mir die badrischen Madl gar so wohl.
Tralala lai Tralala la u. u.

Am Sonntag setz i mei grün's Hütel auf,
Zwei trumme Federln und an' Gamsbart d'rauf.
Tralala lai Tralala la u. u.

I laß' mei Büchel auf's Bergerl aufi knall'n,
Wenn i aufi schau', seh i a Gamsfell an.
Tralala lai Tralala la u. u.

Große Stille herrschte während des Gesanges in der Stube und in der Kammer. Einige der Anwesenden blickten sich bedeutungsvoll an. Birgitta lauschte den weichen Tönen mit all dem Wohlgefallen, dessen sie bei den gegenwärtigen Verhältnissen fähig war, — dieses Lied und diese Stimme schienen ihr bekannt und vor ihrem geistigen Auge stand der freundliche Wirth aus Preßburg; wohl nur deshalb, weil sie sich dessen Bild soeben lebhaft vergegenwärtigt hatte, — denn der Sänger am Kammerfenster sollte bald erkannt werden.

„Wißt's, wer das is'?“ fragte einer der Ruedte.

„Und wer is' s'?“ fragte Franz schnell.

„Es is' da Peigl, der Rauwa vom Reitersberg, und das G'fau' is' sei Leiblied.“

machen. Von den verschiedenen Methoden der Aufarbeitung ist nach den Untersuchungen des Vortragenden dasjenige der Firma Puhl u. Keller zu Freiburg i. B. zur Zeit das rationellste und leistungsfähigste, so daß es mit Freuden begrüßt werden muß, daß gerade in unserem Lande die Frage der Wiederbenützung jener Abfallstoffe, deren jährlicher theoretischer Werth von dem Vortragenden für eine Stadt von 100,000 Einwohnern zu 780,000 M. (früher berechnet 570,000, Stöckhardt 1,500,000 M.) berechnet wurde, ihrer Lösung wieder um einen erheblichen Schritt näher gerückt worden ist. An den Vortrag reihte sich eine lebhafte Debatte, an welcher sich insbesondere Herr Oberbaurath Sternberg zu Gunsten des Verfestungssystems, sowie Herr Kulturtechniker Drach beteiligte, welche letzterer nach seinen Wahrnehmungen auf den Berliner Verfestungsanlagen den Ansichten des Vortragenden beitrug.

Nächste Sitzung Freitag den 24. November.
Konstanz, 22. Nov. Die letzten Nächte brachten Frost, die Tage Schnee, so daß es bei uns Winter werden wollte. Am Montag stellte sich jedoch Früh mit dem üblichen Regenwetter ein; die leichte weiße Decke ist durchschunden, der schmutzige, unbehagliche Herbst hat die Oberhand behalten. So unangenehm auch die wässrigen Niederschläge empfunden werden, so bringen sie uns wenigstens keine direkte Gefahr, wie solche verschiedenen Theilen des Landes durch die plötzlich angeschwollenen Flüsse drohte. Unser großes Wasserreservoir, der Bodensee, leidet sich nicht nach andern und bleibt bei seiner Neigung zur Baiße. — Vor etwa 14 Tagen fand man hier des Morgens in verschiedenen Hausgängen Exemplare der Moll'schen „Freiheit“ auf. Es ist dies dasselbe Blatt, wegen dessen Verbreitung neulich ein Schußmacher vom Reichsgericht mit einer schweren Strafe belegt wurde. Die Nähe der schweizerischen Grenze macht es allein erklärlich, daß man jenes Organ auch hier auszuküpfen sucht. Der Erfolg ist jedoch gleich Null, denn unsere Bevölkerung hat einen gesunden Sinn und läßt sich trotz der augenblicklich nicht rothgen wirthschaftlichen Lage von den gewaltsamen Weltverbesserern nicht beherrschen. Uebrigens sind die Klagen vom Lande nicht ganz so allgemein begründet, wie sie laut werden. Leute, die sich ihrer Stellung nach mit dem Eingehen von Gefällen zu beschäftigen haben, konstatieren aus manchen Bezirken eine recht günstigen Eingang. — In nächster Woche kommen die Eigenschaften der hiesigen Baugesellschaft zur Versteigerung. Auf fremde Käufer ist kaum zu rechnen; wohl haben sich einige Reflektanten gezeigt, doch war bei ihnen ein ernstlicher Wille nicht wahrzunehmen. Sollte diese Baugesellschafts-Angelegenheit, in welche die Stadt so tief verwickelt ist, einmal beseitigt sein, so wird jedermann aufathmen, ebenso wenn die Auseinandersetzung der Stadt mit dem früheren Oberbürgermeister Stromeyer endgültig erfolgt sein wird. Der sog. 30,000 M.-Prozeß ist von der Stadt in letzter Instanz verloren, nachdem die beiden Vorinstanzen zu ihren Gunsten entschieden hatten. Ob nun vorgeschlagen werden wird, den Prozeß auf veränderter Grundlage gegen Stromeyer wieder aufzunehmen, oder sich jetzt an die Stadträte zu halten, das hängt von dem Gutachten der konsultierten Sachverständigen ab. Zur Weiterführung des Prozeßes scheint bis jetzt keine Neigung vorhanden zu sein. — Unser Museentempel bleibt diesen Winter geschlossen, da die Stadt den an sie gestellten Anforderungen bezüglich verschiedener Schutzmaßregeln gegen Feuersgefahr noch nicht entsprochen hat. Den Ausfall der dramatischen Kunst gedenkt nun die Musik zu ersetzen, welche hier in Konstanz von jeder eine Stätte liebevoller Pflege gefunden. So fand gleich das erste, vom Kapellmeister des hiesigen Regiments veranstaltete Sinfonienkonzert, sowie eine Privataufführung des jungen und strebsamen „Gemischten Chors“ großen und wohlverdienten Zuspruch.

Baden. Das Friedrichsbad bleibt wegen Reparaturen vom 27. November bis 8. Dezember geschlossen; während dieser Zeit werden keine Bäder abgegeben.

In Labenburg starb am 21. d. M. der vor einigen Jahren in den Ruhestand getretene frühere Pfarrer von Ziegelhausen, Schmezer, im hohen Alter von 82 Jahren. Neben seinem Betruß widmete er sich mit Begeisterung dem Studium der Astronomie, über welche er öfters Vorträge hielt und auch ein populäres Werk veröffentlichte.

Eberbach. Durch Vermittlung des landwirthschaftlichen Vereins wurden über 700 junge Obstbäume aus einer Baumschule zu Trier zur Verteilung an die Mitglieder bezogen. Die Bäume sind schöne kräftige Exemplare. Auf das Frühjahr wird eine abermalige Sendung erwartet. Zur Deckung der Kosten an Fracht und Verpackung hat der Verein einen Staatsbeitrag erhalten.

Wertheim. Am 18. d. M. traf der Schraubendampfer „Heilbrunn“, zu Berg kommend, hier ein, wie die „Werth. Btg.“ berichtet, und setzte, nachdem er Kohlenbedarf aufgenommen, seine Fahrt mainaufwärts fort, um durch die Donau in den Ludwigs-

kanal nach Konstantinopel zu fahren. — Trotz der eingetretenen kälteren Witterung geht der Main äußerst langsam zurück, der Wasserstand ist sehr hoch und mancher Keller ist in Folge des langen hohen Wasserstandes durch Sickerwasser gefüllt. — Die beiden inhaftirten und des schauerlichen Mordes an dem Fort-auffeher Laudensoß Beschuldigten sind F. Mäder von Wintersbach und J. Geiger von Altenbuch. Mäder soll angeeignet haben, daß Geiger der Mörder und er bei der That nur gegenwärtig gewesen sei.

In Buchheim brach am Dienstag früh in der Scheuer des Bürgermeisters Schaffner Feuer aus, wobei die Stroh- und Heuborräthe und einige Fabrikate verbrannten. Das anstoßende Wohnhaus konnte durch schnell herbeieilende Hilfe gerettet werden.

Bermischte Nachrichten.

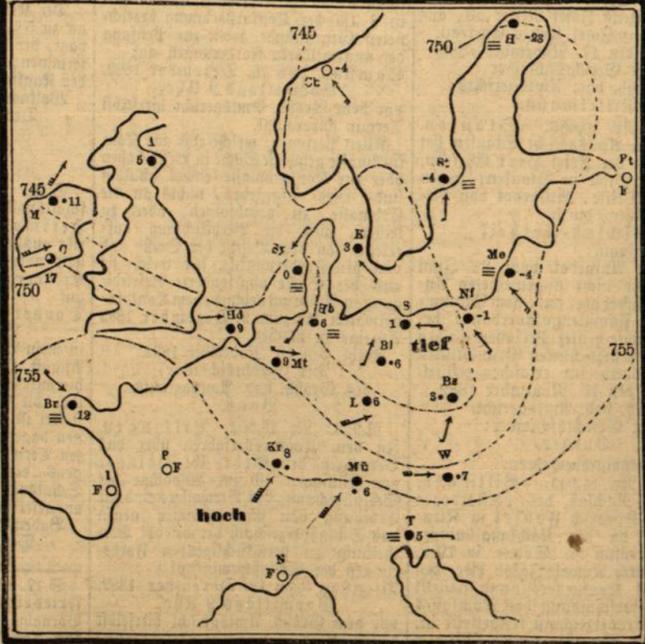
— (Prinz Heinrich.) Sr. Majestät Korvette „Ossa“, an deren Bord der Prinz Heinrich eingeschifft ist, hatte, wie die „N. A. Z.“ berichtet, auf der Reise von Plymouth nach Madeira am 26. Oktober in dem Golf von Bisaya einen schweren Nordwest-Sturm zu bestehen, wie er in jenem Meeresstheil um diese Jahreszeit häufig vorkommt. Schon an den vorhergehenden Tagen hatte die Korvette mit sehr stürmischer See zu kämpfen, welche dieselbe dermaßen umherwarf, daß eine stau rollende Bewegung fühlbar wurde. Am Abend des 26. Oktober vor Dunkelwerden legte der Kommandant das Schiff zum Sturm bei und traf alle Anordnungen, um die Wirkung desselben möglichst abzumildern. Jeder Erwartung zuwider konnte das Fahrzeug indes nicht nur schwer an den Wind gebracht, sondern auch kaum in dieser Lage gehalten werden, so daß die 25 Umdrehungen der Maschine, mit denen man zuerst beizulegen gedachte, auf 40 erhöht werden mußten. Die Ursache dieser unerwarteten Schwierigkeiten konnte alsbald erkannt werden. Während eine im steten Wachsen begriffene hohe See von Nordwest über den Ocean heranrollend von vorn einlief, traf die vom eben erstorbenen Südwest in beträchtlicher Höhe noch laufende See das Vorder-Dinterschiff mit solcher Gewalt, daß die Korvette bis auf mehrere Strich abfallen mußte, wenn nicht gerade in diesem Augenblick Maschine und Ruder ihre Schuldigkeit thaten. Schon um 8 Uhr Abends wurde der Nordwest zum Sturm, seinen Höhepunkt in starken Böen erreichend, welche einen eifrig kalten Regen entluden. Der wachhabende Offizier — von 8 bis 12 Uhr Abends Prinz Heinrich — war am Regal-Kompaß stationirt, während der Navigationsoffizier in der Mitte der Kommandobrücke nahe den Rudergängern Posto gefaßt hatte und den Kommandanten während der ganzen Nacht mit anerkanntem Eifer und Umsicht in der Handhabung des Schiffes unterstützte. Gegen 11 Uhr ging der Ramm einer See über das Achterschiff hinweg, so daß die Mannschaften am Ruder, der Kraft nachgebend, losließen und in den Wasserengang gespielt wurden. Das Ruder schlug mitschiffs und verlegte einen Matrosen, der nicht hatte loslassen wollen, leicht an der Hand; auch ist bei dieser Gelegenheit eine Ruderhölle gebrochen. Im Augenblick, als Prinz Heinrich das Ruder unbesetzt sah und das Kommando „Ruder schnell fassen“ hörte, war er mit einem Sprunge von der Kommandobrücke, dem Navigationsoffizier zurufen, er möge ihn am Kompaß einen Augenblick vertreten. Mit kurzem Befehl herrschte er den etwas verblüfften diensthütenden Steuermanns-Matrosen und einen noch aufrecht stehenden Matrosen an, das Ruder zu ergreifen; um was es sich handelte, zeigte der Prinz aber den Leuten, indem er als erster hinzusprang und das Rad mit aller Kraft so lange festhielt, bis die Matrosen zur Stelle kamen. Nach Mitternacht wehte der Sturm wohl noch in aller Stärke, aber die Südwest-See war heruntergedrückt und kein Wasser flüzte mehr auf Deck nieder. Mit Tagesanbruch am 27. Okt. flaute der Wind ab und hatte sich gegen Mittag so gemindert, daß nur der hohe Segelgang noch verhinderte, auf Madeira abzuhalten. Bis zum 31. Oktober Abends 10 Uhr war S. W. S. „Ossa“ die letzten Tage bei Stille oder ganz flauen, umlaufenden Winden unter Segel, am 1. November sichtete man bei Tagesanbruch Porto Santo und ankerte nachmittags auf Funchal-Reede.

Neueste Telegramme.

Berlin, 23. Nov. Der Bundesrath beschloß heute die einjährige Verlängerung des Keinen Belagerungszustandes für Berlin.

Berlin, 23. Nov. AbgeordnetenhauS. Fortsetzung

Wetterkarte vom 23. November, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Die gestern erwähnte Depression hat sich in ein umfangreiches Gebiet niedern Luftdruckes umgewandelt, welches sich über die Nordsee, Skandinavien und Nord-Centraluropa erstreckt, während westlich von Island wieder eine neue Depression im Anzuge ist. Bei im Norden schwachen südlichen bis westlichen, im Süden stellenweise stürmischen südwestlichen Winden ist über Centraluropa das Wetter warm, trübe und regnerisch, nur im deutschen Ostsee-Gebiete, sowie auf Sibirien liegt die Temperatur noch unter der normalen und an der ostdeutschen Küste dauert das Frostwetter noch fort. In Süddeutschland fielen wieder beträchtliche Regemengen, in Wiesbaden 20, in Karlsruhe 23 mm.

der Staatsberathung. Minister von Maybach bezeichnet das Ergebnis der Eisenbahn-Verwaltung als günstig, das laufende Jahr bringe voraussichtlich einen Ueberschuß von vierzehn Millionen.

Minister Dr. Friedberg erklärt: Die durch die Höhe der Gerichtskosten entstandenen Uebelstände, welche nicht ohne Einfluß auf die Verminderung der Prozesse gewesen sind, seien soweit beseitigt, daß die Justizverwaltung an eine weitere Herabsetzung nicht denke.

Professor Wagner hebt Preußens Verdienst hervor, mit der Eisenbahn-Verstaatlichung zuerst vorgegangen zu sein. Erhöhung der Holzpreise sei nothwendig angesichts des Raubbaues der Nachbarstaaten. Das indirekte Steuersystem könne sehr gut erweitert werden, gleichwohl müsse das direkte erhalten bleiben. Nebenher geht den Steuererlaß von 1881 gut, will auch auf den Gesetzentwurf über Aufhebung der vier Steuerstufen und deren Ertrag durch eine Lizenzsteuer eingehen, unter Voraussetzung einer organischen Reform der direkten Steuer, einer Börsenumsatz-Steuer mittelst Stempel, überhaupt einer größeren Besteuerung des mobilen Kapitals.

Büchtemann meint, beim Eisenbahn-Etat würden die Einnahmen sich auf soviel höher veranschlagen lassen, daß ein großer Theil des Defizits dadurch gedeckt werde; an der Reform der direkten Steuern werde seine Partei sich mit allen Kräften beteiligen.

Minister Lucius betont, die Hebung der Waldkultur liege weniger im fiskalischen als im allgemeinen Landesinteresse, er schildert die Raubwirthschaft des Auslandes und befristet die Erhöhung der Holzpreise. Das Haus verweist mehrere Etatsheile, darunter das ganze Extraordinarium, an die Budgetkommission und genehmigt in erster und zweiter Lesung unverändert das Gesetz über die hannoversche Gemeinheitstheilung.

Verantwortlicher Redakteur: F. Neßler in Karlsruhe.

Großherzogl. Hoftheater.

Freitag, 24. Nov. 130. Ab.-Vorh. Der fliegende Holländer, Oper in 3 Akten von Rich. Wagner. Anfang 7 Uhr.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

- Geburten.** 20. Nov. Sofie Elise Wilhelmine, B.: Heim. Knauth, Kaufmann. — 21. Nov. Auguste Stefanie, B.: Frdr. Diehm, Lokomotivheizer.
Eheaufgebote. 21. Nov. August Schwarz von Schlettstadt, Tagelöhner hier, mit Christine Kallner von Königsbad. — Jakob Häfeler von Diebelsheim, Tagelöhner hier, mit Friederike Humburger von Kalsterhausen. — 22. Nov. Johann Sommer von Ostersheim, Bierbrauer allda, mit Theresie Bösch von Maßberg.
Eheschließung. 23. Nov. Ernst Dequapf von Köln, Kaufmann hier, mit Bertha Kästner von Neumied.
Todesfälle. 22. Nov. Hermann, 1 J. 7 M. 4 Ta., B.: Schreiner Pfeiffer. — Nathan, 1 J. 10 M. 29 Ta., B.: Lehrer Braude. — Albert Wiegand, Ehemann, Schreiner 28 J. — Elisabeth, Ehefrau des Postkassafacten Köpke, 67 J. —
Endingen. 20. Nov. Janas Joh. v. d. H., v. d. H., 70 J. —
Handschuhsheim. 22. Nov. C. A. Vorderer, v. d. H., Steuererheber, 83 J. —
Konstanz. 21. Nov. Jos. Stragburger, Restaurateur, 43 J. —
Labenburg. 21. Nov. Christof Schmezer, v. d. H., 82 J. —
Rohrbach bei Heidelberg. 18. Nov. Dominik Birnstill, kath. Pfarrer. —
Schopfheim i. B. 23. Nov. Pauline Steinhäupler. —
Welschensteinaach. 18. Nov. Georg Storz, v. d. H., Lehrer.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Centralstation Karlsruhe.

November	Barom.	Thermom.	Abolute Feucht.	Relative Feuchtigk.	Wind.	Wimmel.
22. Nachts 9 Uhr 1)	740.7	+ 6.2	6.45	90	SW ₄	bedeckt
23. Morgs. 7 Uhr 2)	743.2	+ 8.1	7.62	95	SW ₄	"
23. Morgs. 8 Uhr 3)	743.8	+ 10.9	8.15	83	SW ₄	"

1) Regen u. Sturm. 2) Regen u. Sturm. Regen = 28.5 mm in den letzten 24 Stunden.

Wasserstand des Rheins. Karau, 23. Nov., Morgens. 5.58 m, gefallen 1 cm.

Briefkasten. d. Erste Karte traf leider zu spät ein.

Frankfurter telegraphische Kurzberichte

vom 23. November 1882.

Staatspapiere.	Wahntilien.
D. Reichs-Anl. 101 1/2	Bauschulhaber 148 3/4
Preuß. Consoh 100 1/2	Staatsbata 293
4% Bahern i. M. 101 3/4	Galizier 260
4% Baden i. M. 100 1/2	Rordwestbahn 169 1/2
4% i. Guld. 100 1/2	Lombarden 115 1/2
Deft. Papierrente (Mai-Nov.) 65	Prioritäten.
Defterr. Goldrente 80 3/8	5% Lomb. Prior. 100 1/2
Silber. 65 3/8	3% (alte) 56.81
4% Ungar. Goldr. 72 1/2	3% D. F. v. d. B. 75 3/8
Russ. Oblig. 1877 83 3/4	Loose Wechsel
Orientalanleihe	und Courten.
II. Cn. 53 3/8	Deft. Poft 1860 119 1/2
	Wechsel a. Amst. 168.—
	" Lond. 20.34
	" Paris 80.67
	" Wien 170.10
	Napoleon'sdor 16.19
	Nachbörse.
	Darmstädter Bank 158 3/8
	Rechnungsbahn 247 3/8
	Meining. Kreditb. 89 1/2
	Staatsbahn 293 3/8
	Basler Bankver. 144
	Lombarden 116 1/2
	Disconto-Comm. 197 1/2
	Tendenz: fest.
	Berlin.
	Deft. Kreditakt. 49 1/2
	Kreditaktien 287.—
	Staatsbahn 589
	Marknoten 53.47
	Lombarden 232 1/2
	Tendenz: —
	Disco-Comm. 197.10
	Laurahütte 129.—
	5% Anleihe 113.77
	Dortmunder 95 1/2
	Staatsbahn 733.—
	Rechte Oberufer —
	Italiener 89.65
	Tendenz: —
	Wien.
	Kreditaktien 287.—
	Marknoten 53.47
	Tendenz: —
	Paris.
	5% Anleihe 113.77
	Staatsbahn 733.—
	Italiener 89.65
	Tendenz: —

Ein leiser Schrei des Entsetzens ertönte von den bei der Wache anwesenden Weibern und wohl auch von einigen Männern.

Franz aber, kaum hatte der Knecht seine Vermuthung ausgesprochen, rief das Kammerfenster und den Laden auf und rief dem beim Mondlichte nun sichtbaren Sängern zu:

„Wenn du der Heigl bist, dann hast b' Zeit, daß b' weiter kimmst, sonst sollst mi fenna lerna!“

„I kenn' di scho, Mulderer Franzl,“ antwortete der nächtliche Sängern, „und i freu' mi auf unsere erste Zusammenkunft — wenn b' mi a Bauerst, du dallata Qua; übrigs hat dir mei G'sang nöd golten, sondern —“ der Räuber vollendete nicht — erst jetzt sah er die in der Mitte der Kammer auf dem Todtenbrette liegende, mit weißem Tinnentuche überdeckte Leiche und entsetzt fragte er: „Wer ist da a' Noeb'n? dös hab' i nöd g'ahnt, daß das ein Leidenhaus ist — sonst hätt' ich euch nöd g'fört; — aber wer liegt dort?“

„Der Quachenhirsl is's!“ antwortete einer der Knechte.

Der Räuber athmete leichter. „Der Quachenhirsl?“ fragte er. „Ihr Vater!“ setzte er leise dazu; er wollte noch eine Frage stellen, aber in diesem Augenblicke öffnete sich das einige hundert Schritte von ihm entfernte Hofthor und Franz, der auf Heigl's herausfordernde Rede schnell das Austraghäuschen verlassen und einen Kettenhund frei gemacht hatte, erschien unter demselben.

Der Wandit hatte dieses sogleich bemerkt und seinen Zwilling von der Schulter nehmend zielte er nach dem jungen Bauern. „Es ist um dich g'sch'n, Mulderer!“ rief er ihm zu, „wenn du mi nöd frieblich abzieh'n laßst; wir treffen uns ein anders mal, da ist kein Platz zum Blutvergieß'n, und Blut fließt, wenn wir zwei s'ammalemma!“

„Willst b' nöd mit mir heut' s'ammalemma,“ entgegnete Franz, „so sollst einwill'n die Bekanntschaft von mein'm Hund machen. Pack an, Philax!“

(Fortsetzung folgt.)

Todesanzeige.
N. 923. Karlsruhe.
Gestern Abend 11 1/2 Uhr ist unsere theuere Mutter
Frau Sophie Hartmann,
geb. Engel,

im Alter von 79 Jahren 7 Monaten und 2 Tagen nach längerer Krankheit verchieden.
Um stille Theilnahme bitten,
Karlsruhe, den 22. Nov. 1882,
Sophie Hartmann,
Friedrich Hartmann,
Bahninspektor.

Todesanzeige.
N. 924. Karlsruhe.
Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht,
daß mein Bruder
Juncenz Schmitt (Blau),
Landgerichtsrath in Offenburg,
nach längerem Leiden heute sanft verschieden ist.

Das Leichenbegängniß findet Samstag den 25. d. M., Nachmittags 3 1/2 Uhr, in Ettlingen v. Haus Nr. 299 aus statt.
Karlsruhe, den 23. Nov. 1882.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Geheimrath Schmitt,
Mitglied des Verwaltungsgerichts.

Todesanzeige.
N. 930. Schopfheim.
Freunden und Bekannten widmen wir die schmerzliche Mittheilung von dem heute Nacht nach mehrwöchentlichem Leiden erfolgten Hinscheiden unserer innigst geliebten Schwester
Pauline Steinhäupler
und bitten um stille Theilnahme.
Schopfheim i. W., 23. Nov. 1882.
Eduard Steinhäupler-Schilling,
Albert Steinhäupler.

ASTHMA
Indische Cigarretten
mit Cannabis indica-Basis
von GRIMAUD & Co.
Apotheker in Paris.
Durch Einathmen des Rauches der Cannabis indica-Cigarretten verschwinden die heftigsten Asthmaanfalle, Krampfschmerzen, Heiserkeit, Gesichtsschmerz, Schlaflosigkeit und wird die Hals-schwindelsucht, sowie alle Beschwerden der Athmungswege bekämpft.
Jede Cigarrette trägt die Unterschrift Grimaud & Co. und jede Schachtel den Stempel der französischen Regierung.
Niederlage in allen größeren Apotheken.

Lehrling-Gesuch.
Auf das Bureau eines Engros-Geschäftes in Straßburg (Elsas) wird auf Weibnachten ein Lehrling möglichst mit Vorkenntnissen in der französischen Sprache gesucht. Offerten unter C. F. postlagernd Straßburg.

Franz. Poularden
à M. 2.50, M. 3., M. 3.50, M. 5.
Cruthähne
à M. 6 bis M. 9.
Junge Enten
à M. 2.50. R. 828.3.
versendet lebend oder geschlachtet
Die Geflügelzucht- & Mastanstalt
Leopoldshafen & Karlsruhe.

Bürgerliche Rechtspflege.
Desentliche Zustellung.
N. 922.1. Nr. 7685. Freiburg.
Der Wolf Bloch S. S. in Sulzburg, vertreten durch Rechtsanwalt Sinauer, klagt gegen den Uhrmacher Gustav Treffer von Weibern, s. St. an unbekanntem Orten abwesend, aus Liegenschaftsverkauf vom 11. Juni d. J., mit dem Antrage auf Mitwirkung zur Eintragung dieses Verkaufs in den Grundbüchern von Seefelden und Dugingen, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die II. Civilkammer des Großh. Landgerichts zu Freiburg auf Donnerstag, den 1. Februar 1883, Vormittags 8 1/2 Uhr,
mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.
Zum Zweck der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
Freiburg, den 17. November 1882.
Kopf,
Gerichtsschreiber
des Großh. bad. Landgerichts.

Neuer Verlag von J. C. B. Mohr in Freiburg i. B.
Bartsch. K., Professor in Heidelberg. **Gesammelte Vorträge**
Band Aufsätze. 8. M. 8. —
Aus dem Inhalt: Aus der Kinderzeit I. II. — Die dichterische Gestaltung der Nibelungen Sage. — Wolframs von Eschenbach Parzival. — Tristan und Isolde. — Die Treue in deutscher Sage und Poesie. — Die Formen des geistlichen Lebens im Mittelalter. — Italienisches Frauenleben im Zeitalter Dante's.
D. 966. 2. Mannheim.

Ausschreiben.
Verkauf der sogenannten Baumschulgärten bei Mannheim.

Höherem Auftrag zufolge sollen die dem Hofdomänenverwalter gehörigen sogenannten Baumschulgärten auf der Gemarkung Mannheim im Commiffionswege veräußert werden.
Diese Gärten, in unmittelbarer Nähe des Großherzoglichen Schlosses, zwischen diesem und dem Personen-Hauptbahnhof zu Mannheim gelegen, sind vermöge ihrer günstigen Lage zu Baupläzen vorzüglich geeignet.
Das Gelände ist bereits in den Bauplan der Stadtgemeinde Mannheim aufgenommen und die Planlegung durch Beschluß des Bezirksrathes in Mannheim vom 7. Mai 1872 genehmigt.
Die zu veräußernde Fläche enthält einschließlich des Straßen-geländes
davon fallen in die Straßenanlagen 6,486,994 ha
4,324,494 ha
und verbleiben sonach an Baufläche 2,162,500 ha
Diese Fläche bildet den eigentlichen Kaufgegenstand, indem das zur Straßenanlage einschließlich der Gehwege, ausgehobene Gelände unentgeltlich zur Verfügung gestellt wird.
Das hienach zum Verkauf kommende Gelände wird sowohl in drei verschiedenen nach Bauquadraten geforderten Abtheilungen, als auch im Ganzen ausgeteilt.
Von den Blänen, welche die Abtheilungen näher angeben, sowie von den Verkaufsbedingungen kann zu jeder Zeit auf diesseitiger Kanzlei Einsicht genommen werden.
Die Angebote sind auf das Quadratmeter der in Betracht kommenden Baufläche zu stellen und spätestens am 9. Dezember d. J., Vormittags 10 Uhr, mit der Aufschrift: „Angebot auf die Baumschulgärten“ verschlossen hier einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung stattfinden wird.
Die Committenten sind eingeladen, derselben anzuwohnen.
Mannheim, den 16. November 1882.
Großh. Bad. Domänenverwaltung.

Desentliche Zustellung.
N. 913.1. Nr. 46,625. Heidelberg.
Der Landwirth Heinrich Stephan zu Eppelheim, vertreten durch Rechtsanwalt D. Haas in Mannheim, klagt gegen den Schmied Ludwig Stephan zu Heidelberg, jetzt an unbekanntem Orten abwesend, aus Bürgschaft für Darlehen von 1881/82, mit dem Antrage auf Verurtheilung des Beklagten zur Zahlung von 270 M. und 6 % Zinsen vom 15. März 1882 unter sammtverbindlicher Haftbarkeit mit seiner Ehefrau, Margaretha, geborne Hegler, sowie auf vorläufige Vollstreckbarerklärung des ergehenden Urtheils, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Gr. Amtsgericht zu Heidelberg — Zimmer Nr. 2 — auf
Dienstag den 9. Januar 1883,
Vormittags 9 Uhr.
Zum Zweck der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
Heidelberg, den 21. November 1882.
Fabian,
Gerichtsschreiber
des Großh. bad. Amtsgerichts.

Aufgabe.
N. 918.1. Nr. 22,106. Bruchsal.
Auf Antrag des Heiligenfonds-Verwalters, vertreten durch die kath. Stiftungscommission dalelbst, werden alle diejenigen, welche an dem unten bezeichneten Grundstück in dem Grund- und Pfandbuche nicht eingetragen, auch sonst nicht bekannte dingliche oder auf einem Stammguts- oder Familiengutsverband ruhende Rechte haben oder zu haben glauben, aufgefordert, solche spätestens in dem auf
Freitag den 19. Januar 1883,
Vormittags 10 Uhr,
festgesetzten Aufgebotsstermin anzumelden, widrigenfalls dieselben für erloschen erklärt werden.
Beschreibung der Liegenschaften:
Gemarkung Feutern:
10 Ar 48 Meter Acker beim Bildstöckle, einerseits Josef Keiser alt, andererseits Franz Josef Keller Ehefrau.
Bruchsal, den 17. November 1882.
Der Gerichtsschreiber
des Großh. bad. Amtsgerichts:
Rittelmann.

N. 887. Nr. 10,686. Staufen.
Das Großh. Amtsgericht Staufen hat heute J. S. der Josef Hirt Ehefrau, Anna, geb. Stoll in Staufen, gegen unbekannt Dritte, Aufgabote von Liegenschaften betr., durch
Aus schriftl. Urtheil
für Recht erkannt:
Alle dem Aufgabote vom 22. Juni 1882 zuwider nicht angemeldeten Ansprüchdinglicher oder auf einem Stammguts- oder Familiengutsverbande ruhender Rechte dritter Personen an dem im Aufgabote bezeichneten Grundstücken werden hienach für erloschen erklärt.
Staufen, den 15. November 1882.
Großh. bad. Amtsgericht.
Der Gerichtsschreiber:
Dufner.

Konkursverfahren.
N. 925. Nr. 14,011. Billingen.
Ueber den Nachlaß des verstorbenen Kaufmanns Friedrich Kaufel in Klingenberg wird, da die Nachlassgläubiger Meyer Dreyfuß u. Söhne in Ulm, vertreten durch Anwalt Jakob hier, den Antrag auf Konkursöffnung gestellt und die Uebernahme des Nachlasses aus dem Erbverzeichniß festgestellt ist, heute am 21. November 1882, Mittags 12 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.
Herr Kaufmann Heinrich Dsiander hier wird zum Konkursverwalter ernannt.
Konkursforderungen sind bis zum Mittwoch dem 13. Dezember 1882

bei dem Gerichte anzumelden.
Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines andern Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf
Freitag den 22. Dezember 1882,
Vormittags 9 Uhr,
vor dem Großh. Amtsgerichte hier Termin anberaumt.
Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nur an den Konkursverwalter zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Verpfändigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 13. Dezember 1882 Anzeige zu machen.
Billingen, den 21. November 1882.
Der Gerichtsschreiber
des Großh. bad. Amtsgerichts:
Färber.

N. 916. Nr. 8100. Bühl. Ueber den Nachlaß des am 25. Juli 1882 verstorbenen Landwirths Johannes Friedemann von Greftern wurde, da der Guttenfonds-Schwarzach als Nachlassgläubiger den Antrag auf Eröffnung des Konkursverfahrens gestellt und eine Uebernahme glaubhaft gemacht hat, heute am 18. November 1882, Vormittags 10 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.
Der Notariatsgehilfe Karl Sobel hier wurde zum Konkursverwalter ernannt.
Konkursforderungen sind bis zum 9. Dezember 1882 bei dem Gerichte anzumelden.
Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines andern Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf
Samstag den 16. Dezember 1882,
Vormittags 9 Uhr,
vor dem Großh. Amtsgericht hieselbst Termin anberaumt.
Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an die Erbmasse zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Verpfändigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 9. Dezember 1882 Anzeige zu machen.
Bühl, den 18. November 1882.
Der Gerichtsschreiber
des Großh. bad. Amtsgerichts:
Boos.

N. 926. Nr. 13,902. Billingen.
In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Gebr. Eigeldinger von Billingen ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen der Schlußtermin auf
Dienstag den 12. Dezember 1882,
Vormittags 9 Uhr,
vor dem Großh. Amtsgericht hieselbst bestimmt.
Billingen, den 20. November 1882.
Gerichtsschreiber
des Großh. bad. Amtsgerichts:
J. B.:
Färber.

N. 917. Nr. 23,378. Freiburg. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Uhrmachers Franz Halstrup ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf
Montag den 18. Dezember 1882,
Vormittags 9 Uhr,
vor dem Großh. Amtsgerichte hieselbst bestimmt.
Freiburg, den 17. November 1882.
Dirrler,
Gerichtsschreiber
des Großh. bad. Amtsgerichts.

N. 911. Nr. 8313. Schönau. Das Konkursverfahren gegen Reinhold Dietzche, Gemeindevorsteher von Schönau, ist nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben worden.
Schönau, den 20. November 1882.
Der Gerichtsschreiber
des Großh. bad. Amtsgerichts:
Müller.

Vermögensabänderung.
N. 920. Nr. 22,209. Mannheim.
Durch Urtheil der III. Civilkammer des Gr. Landgerichts zu Mannheim vom 7. November 1882 wurde die Ehefrau des Johann Peter Müller von Landenbach, Anna Maria, geb. Schäfer, für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzuhängen.
Dies wird zur Kenntnißnahme der Gläubiger an dem veröffentlicht.
Mannheim, den 16. November 1882.
Die Gerichtsschreiberei
des Großh. bad. Landgerichts:
Dr. Döhrenheimer.

N. 912. Nr. 7698. Mosbach. Die Ehefrau des Wäders und Wirths Wilhelm Rechner, Ludwine, geb. Hammerberger von Reichenbach, wurde durch Urtheil der II. Civilkammer des Gr. Landgerichts Mosbach vom heutigen Tage für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzuhängen.
Mosbach, den 18. November 1882.
Der Gerichtsschreiber
des Großh. bad. Landgerichts:
Wolpert.

Zwangsvollstreckung.
S. 7.1. G. u. a. h.
Liegenschafts-Zwangsvollstreckung.
In Folge gantlicherlicher Verfügung werden nachbezeichnete Liegenschaften aus der Verlassenschaft u. Konkursmasse des Holzhändlers J. Breithaupt in Gutach auf dortiger Gemarkung am
Donnerstag, 7. Dezember d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,
im Rathhause zu Gutach öffentlich zu Eigentum versteigert, wobei der endgültige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungsbetrag oder darüber geboten sein wird, als:
1. 25 Ar Hofraithe, Garten und Wiesen am Weg ins Dorf an der Landstraße, worauf ein neu erbautes zweistöckiges Wohnhaus — Villa — sich befindet, mit gewölbtem Keller; sodann ein neu erbautes Dekonomiegebäude mit Stallungen, gerichtlich taxirt zu 20,000
2. 18 Ar 3 Meter Ackerfeld auf der Waide, taxirt zu 920
3. Die Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus im Sandloch, nebst 20 Meter Garten beim Haus und 5 Ar Garten und Bergfeld hinter dem Haus, taxirt zu 600
Zusammen 21,520
Der Kaufschilling ist vom Kauftage an zu 5 % verzinslich und zahlbar 1/5 baar, der Rest in drei gleichen Jahres-terminen; dem Käufer bleibt überlassen, den Kaufschilling auch baar zu bezahlen.
Wolfsach, den 10. November 1882.
Der Vollstreckungsbeamte:
Lattner.

Ladung.
S. 15. Baden. In der Liegenschaftsvollstreckung gegen Wäders August Herrmann von hier, der nach Amerika ausgewandert und dessen Aufenthalt unbekannt ist, wird Termin zur Eröffnung des Verweilungsgeschäftes auf
Donnerstag den 25. Januar 1883,
Vormittags 9 Uhr,
in mein Bureau hier anberaumt, wozu August Herrmann mit dem Anfügen hienach öffentlich geladen wird, daß ihm die Einsicht der Verweilung gestattet ist, und daß etwaige Einwendungen dagegen spätestens im anberaumten Termin vorzubringen sind, widrigenfalls die Erbscheinverweisung als vom Schuldner genehmigt betrachtet und ausgefertigt wird.
Baden-Baden, 20. November 1882.
Der Vollstreckungsbeamte:
E. Hauger, Notar.

S. 17. Nr. 21,412. Baden. Das Friedrichsbad dahier bleibt wegen Vornahme von Reparaturen von Montag den 27. d. Mts. bis Freitag den 8. Dezember d. J. geschlossen und findet während dieser Zeit keine Wädersabgabe statt. Baden, den 22. November 1882. Gr. Bezirksamt — Baden-Baden-Kommission. v. Göler.

N. 915. Nr. 16,146. Stodach.
Desentl. Ankündigung.
Die bei dem diesseitigen Amtsgericht vorhandenen, bis zum 1. Oktober 1881 erwachsenen Akten über bürgerliche Rechtsfreitigkeiten der in § 5 Ziffer 3 der B. D. Großh. Justizministeriums vom 8. April 1853, Reg. Bl. Nr. XIV, bezeichneten Akten zur Vertheilung auszugeben, was den Beteiligten mit dem Anfügen eröffnet wird, daß es ihnen freistehet, innerhalb vier Wochen um Rückgabe der von ihnen oder ihren Rechtsvorfahren zu dergleichen Akten gegebenen Beweismittel nachzusuchen.
Stodach, den 18. November 1882.
Großh. bad. Amtsgericht.
Dr. Ottendörfer.

S. 25.1. Auserßel bei Zürich.
Konkurs-Anzeige.
Ueber das hierorts gelegene Vermögen des verstorbenen Holzhändlers Johann Breithaupt von Gutach ist Separat-Konkurs eröffnet laut Verfügung des Bezirksgerichts-Präsidenten Zürich vom 7. November 1882. Die Eingabefrist geht den 16. Dezember 1882 zu Ende und die Beendigung dauert vom 18. bis 27. Januar 1883. Die Vertheilung der Akten findet den 25. Januar 1883 und die Konkursverhandlung den 16. Februar 1883, Vormittags 8 Uhr, im Bezirksgebäude Zürich statt (laut Amtsblatt Nr. 92).
Auserßel bei Zürich, 15. Nov. 1882.
Notarier Auserßel.
Chr. Karrer, Notar.
(Mit einer Beilage.)

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Auf den Stationen Eßlitz und S. Mazzaro der Gotthardbahn können nur Eis- und Stückgüter, sowie lebende Thiere, auf der Station Ranzo-Gera dagegen weder Eis noch lebende Thiere zum Transport gelangen.
Die betreffenden Tariffüge für diese Stationen in dem Tarif für den direkten Güterverkehr zwischen Waldshut und den ostschweizerischen Stationen vom 1. Oktober l. J. und in dem Uebernahmearif für Güter von Basel-Badischer Bahnhof nach den Stationen der Gotthardbahn vom 1. Oktober l. J. sind deshalb ungiltig.
Karlsruhe, den 18. November 1882.
General-Direktion.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Die Restauration im Bahnhofs zu Mühlheim soll aufs Neue pachtweise vergeben werden.
Die zur Uebernahme dieser Restauration Lufttragenden werden eingeladen, ihre Pachtangebote unter Beifügung von Leumunds- und Vermögenszeugnissen mit der Ueberschrift: „Pacht der Bahnhofsrestauration Mühlheim“ längstens bis zum 30. d. Mts. bei Großh. Bahnamt Freiburg einzureichen, bei welchem auch die Pachtbedingungen eingesehen werden können.
Karlsruhe, den 22. November 1882.
General-Direktion.

Gasthaus-Verkauf.

Die Erben der Löwenwirth Christof Reich Wittwe, Wilhelmine, geborne Bull von Durlach, lassen der Theilung wegen
Montag den 4. Dezember l. J.,
Nachmittags 3 Uhr,
im Rathhause dahier das Gasthaus zum Goldenen Löwen in Durlach mit Realwirthschaftsrecht, sowie liegenschaftlicher Zubehör und Garten, mitten in der Stadt an der Hauptstraße, gegenüber dem Rathhause und in der Nähe des Marktplatzes, unter Hausnummer 49 gelegen, nebst Wirthschafts- und Bäcker-einrichtung, das Ganze einen Flächenraum von 9,45 Ar enthaltend, geschätzt zu 26,000 M.
mittels öffentlicher Steigerung verkaufen.
Durlach, den 17. November 1882.
Der Großh. Notar:
S. Buch.

Bekanntmachung.

Zur Fortführung der Lagerbücher und Ergänzung der Grundstückspläne werden mit höherer Ermächtigung auf die betr. Rathhäuser Tagfahrten anberaumt und zwar:
für Altenheim mit Rohrburg auf Montag den 27. d. M., Morgens 8 Uhr.
" Müllers Montag den 27. d. M., Mittags 3 Uhr.
" Niederlochshaus Dienstag den 28. d. M., Morgens 9 Uhr.
Die Grundbesitznehmer dieser Gemarkungen werden hienach in Kenntniß gesetzt und aufgefordert, über die seit 1. September 1881 an ihren Grundstücken vorgenommenen Veränderungen die vorgeschriebenen Handrisse und Mesurkunden an die Gemeinderäthe betr. Gemerkungen noch vor der Tagfahrt abzugeben, da sonst solche auf ihre Kosten bestrahlt werden müßten.
Offenburg, den 17. November 1882.
Seufert, Bezirksgeometer.

N. 915. Nr. 16,146. Stodach.
Desentl. Ankündigung.
Die bei dem diesseitigen Amtsgericht vorhandenen, bis zum 1. Oktober 1881 erwachsenen Akten über bürgerliche Rechtsfreitigkeiten der in § 5 Ziffer 3 der B. D. Großh. Justizministeriums vom 8. April 1853, Reg. Bl. Nr. XIV, bezeichneten Akten zur Vertheilung auszugeben, was den Beteiligten mit dem Anfügen eröffnet wird, daß es ihnen freistehet, innerhalb vier Wochen um Rückgabe der von ihnen oder ihren Rechtsvorfahren zu dergleichen Akten gegebenen Beweismittel nachzusuchen.
Stodach, den 18. November 1882.
Großh. bad. Amtsgericht.
Dr. Ottendörfer.

S. 25.1. Auserßel bei Zürich.
Konkurs-Anzeige.
Ueber das hierorts gelegene Vermögen des verstorbenen Holzhändlers Johann Breithaupt von Gutach ist Separat-Konkurs eröffnet laut Verfügung des Bezirksgerichts-Präsidenten Zürich vom 7. November 1882. Die Eingabefrist geht den 16. Dezember 1882 zu Ende und die Beendigung dauert vom 18. bis 27. Januar 1883. Die Vertheilung der Akten findet den 25. Januar 1883 und die Konkursverhandlung den 16. Februar 1883, Vormittags 8 Uhr, im Bezirksgebäude Zürich statt (laut Amtsblatt Nr. 92).
Auserßel bei Zürich, 15. Nov. 1882.
Notarier Auserßel.
Chr. Karrer, Notar.
(Mit einer Beilage.)